



Das Internetfernsehen für die Region
 Bildergalerien aus aller Welt & der Region
 Die Autobörse im Süden
 Die Immobilienbörse im Süden
 Die Jobbörse im Süden

Ravensburg

Schrift: ☐ ⊕

Bürgeranfragen: Technische Revolution führt zu Revolten

Bürgeranfragen: Technische Revolution führt zu Revolten

RAVENSBURG (dg) Wie behandelt ein Bundestagsabgeordneter Bürgeranfragen? Einfach antworten fällt im Frage im Zeitalter der Technik nicht leicht, meint Dr. Andreas Schockenhoff. Fax, E-Mail und Internet - viele Möglichkeiten, viel Zeitaufwand.

"Das Grundproblem ist: Wie gehen wir mit Anfragen um?", sagt Andreas Schockenhoff und berichtet von drei technischen Revolutionen seit er 1990 in den Bundestag einzog.

Revolution Nummer 1: das Fax. Kaum hatte sich das piepende (und oft nervtötende) Gerät durchgesetzt, schwabte täglich eine Papierschwämme in das Büro des Abgeordneten. Schockenhoff und Sekretariat beantworteten so gut es ging die Anliegen - bis sich ein Unart breit machte: Das Serienfax anlog zum Serienbrief. "Das sind organisierte Aktionen. Die Texte oft anders formatiert, im Inhalt aber identisch - und mit den immer gleichen Rechtschreibfehlern", sagt Andreas Schockenhoff. Bis heute gilt für den Abgeordneten daher: "Bei Serienbriefen gibt es nur eine einzige Antwort."

Revolution Nummer 2: die E-Mail. Das Prinzip ist dasselbe, nur der Umfang schwillt gewaltig an: Schockenhoff bekommt zwischen 200 und 500 E-Mails - täglich. Da will Seriöses von weniger Seriösem unterschieden werden. Und das kostet Zeit.

www.abgeordnetenwatch.de

Revolution Nummer 3: das Internet. Zentral für unseren Zusammenhang sind dabei Internetportale wie www.abgeordnetenwatch.de. Dort gibt es für jeden Mandatsträger in Land und Bund eine Profilseite, wo jeder etwas über Biografie und Abstimmungsverhalten des jeweiligen Abgeordneten erfährt - und ihm Fragen stellen kann.

Die bislang letzte unter insgesamt 65 Fragen an Andreas Schockenhoff bezieht sich auf einen Beitrag der "Schwäbischen Zeitung" vom 22. November 2008. Da hatte Schockenhoff unter "Standpunkte" Stellung bezogen zu einem möglichen Bundeswehreininsatz gegen Piraten vor Somalia. Dazu ein Bürger via Internet: "Teilfrage 1: hat also der Bundestag der Verschwendung von Millionen für einen sinnlosen Einsatz am Horn von Afrika zugestimmt!? Teilfrage 2: Was würde die von Ihnen gewollte Einsetzung eines Internationalen Strafgerichtshofs gegen Piraten kosten? Warum nicht - wie sonst üblich - die Piraten einfach Terroristen nennen, dann dürfen Soldaten sie erschießen oder in Guantanamo einsperren..."

Unter der Frage steht: "bisher nicht beantwortet".

Der aggressive Tonfall lässt vermuten, dass Schockenhoff auch künftig auf eine Antwort verzichtet. Andere Anfragen auf der Internetseite, das kann man nachlesen, hat er indes beantwortet, andere wiederum nicht. Nach welchen Kriterien der Politiker hier selektiert, verrät er der SZ: "Die Fragen dienen oftmals nicht mehr der politischen Auseinandersetzung - sondern als politisches Kampfinstrument."

Der Wähler nutzt also die technische Revolution schlimmstenfalls zur Revolte gegen die Politik. Das ist legetim, wer allerdings mit dem Bundestagsabgeordneten in einen sachlichen Dialog treten will, dem sei empfohlen, Bits und Bites hinter sich zu lassen. Denn, so Schockenhoff: "Ich habe eine Grundregel: Wer mir aus dem Wahlkreis einen persönlichen Brief schreibt - der kriegt auf jeden Fall eine Antwort."

© Copyright by Schwäbische Zeitung Online, Gesellschaft für Multimedia mbH & Co. KG - alle Rechte vorbehalten.
info@szon.de